

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserts
aller Art werden in der
Steinbühnen-Such-
druckerei angenommen; für
Wien belagern dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur-
A. Oepel, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gamburg, Frank-
furt am Main, Gajel und
Paris; Adol. Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer ein-
seitigen Garmontseite kostet beim
einmaligen Einrücken 7 fr.,
das 2. Mal 6 fr., das 3. Mal 5 fr.,
regul. der Stempelpflicht 30 fr.

Erste
anßer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 fr., ein Monat 85 fr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 fr. d. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 fr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhäuser's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Fillial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Endbahnhof; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Endbahnhof; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Endbahnhof; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Endbahnhof; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Endbahnhof; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr 47. Hermannstadt, Samstag am 26. Februar 1881. 96. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
auf die
„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

In loco: — fl. 85 fr. Für den Monat März
1 fl. — fr. Mit Zustellung ins Haus . 1 fl. 20 fr.

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.
Hermannstadt, 25. Februar.

Die „Presse“ bringt einen Artikel über eine neue Adelspar-
teibildung. Die Versuche beschränken sich auf Wäghen. Die neue
Partei soll in kirchlichen Dingen conservativ sein, jedoch den Standpunkt
der böhmischen Doktrinen perhorresciren, sie acceptirt die Verfassung
und das Princip der Reichseinheit und will in nationalen Fragen eine
neutrale Stellung einnehmen.

Zur Krise in Berlin ist wenig Neues zu melden. Nach der „Na-
tional-Zeitung“ wäre die mit großer Bestimmtheit verbreitete Nachricht,
wonach der Ministerrath neulich über die freitliche Paragraphe des Zu-
ständigkeitsgesetzes abgeurtheilt und sich in eine Mehrheit und eine Minder-
heit gespalten hätte, unzutreffend. Graf Culeburg habe über das Ge-
setz referirt und nur kurz bemerkt, das Herrenhaus werde bei den Para-
graphen 17 und 142 wohl nachgeben. Niemand, auch Bismarck nicht,
machte eine Bemerkung. Erst später schied seine Aufmerksamkeit auf
jene Paragraphe geleitet und er zur Wahrung seiner Stellung für die
Zukunft jene auffallende Form gewählt zu haben. Eine Verhän für die
Lösung der Krise bezieht auf die als langjüngigen Minister des Innern,
Göbler als Nachfolger Puttkamer's. Das Herrenhaus verwarf den von
dem Abgeordnetenhaus wiederhergestellten Paragraphe des Zuständigkeits-
gesetzes und damit die ganze Vorlage. — auch Graf Stolberg, welcher,
obwohl zur Minorität des Ministeriums gehörig, Bismarck's Vorgehen
gegen Culeburg mißbilligt, dürfte demnach auf den Posten als Stellvertreter
des Reichskanzlers verlassen, da er nur auf persönlichen Wunsch des Kai-
sers jenseits den Posten angenommen. Culeburg verpart bei seiner
Demission; alle Versuche, ihn zur Rücknahme derselben zu veranlassen,
sind gescheitert.

Die französische Kammer nahm mit 277 gegen 191 Stimmen den
Artikel des Armeegesetzes an, nach welchem die Armeeverwaltung
den Commandanten des Armeekorps und nicht dem Kriegsminister un-
terstellt wird, wie der Kriegsminister wollte. Kugel verlangt eine Unter-
suchung wegen der Griechenland versprochenen 30,000 Gewehre und bean-
tragt die Dringlichkeit. Frey acceptirt die Dringlichkeit, worauf der Un-
tersuchungs-Antrag mit 303 gegen 139 Stimmen abgelehnt wird. —
Der „Temps“ sagt bei Besprechung der letzten Rede Gambetta's, daß
Gambetta die Cabinetleitung nicht aufzugeben wird, wenn das Ver-
trauen des Parlaments und Godey ihn verlassen. — Einem Gerüchte zu-
folge will der Kriegsminister in Folge des Votums der Kammer demis-
sioniren.

Die Officiere-Mission nach Griechenland wurde vom König Geor-
gios angeregt, der an Freycinet ein darauf bezügliche Ansuchen richtete.
Freycinet versprach, darüber nachzudenken. Als König Georgios in Paris
war, wiederholte er sein Ansuchen, was Freycinet gab einen zustimmen-

den Bescheid, wenn Griechenland das officielle Verlangen stelle, was auch
geschehen ist, worauf General Farre Thomassia und sechs andere Offi-
ciere bestimmte, nach Griechenland zu gehen. Kurz darauf sagte Deli-
jannis zu Freycinet, Griechenland wolle um zwei Millionen Waffen
kaufen und aus Sympathie für Frankreich diese Waffen hier erwerben.
Freycinet erklärte, er wolle erst mit Farre sprechen. Der Kriegsminister
kannte bereits das griechische Begehren, meinte aber, er wolle ausge-
dehnte Information haben, um darauf eingehen zu können. Deljannis
machte neue Schritte bei Freycinet, der aber jetzt meinte, Griechenland
solle sich lieber an die Privat-Industrie wenden. Inzwischen erhob sich
der Lärm in den Journalen, und die Mission sowie die Waffenlieferung
wurden aufgegeben. Deljannis protestirte; allein Freycinet erklärte, wenn
keine Mission und Lieferung stattfänden, löste er besser die Interessen
Griechenlands zu verteidigen. Alle diese Verhandlungen wurden mündlich
geführt, daher dieselben im Selbstbuch nicht erwähnt sind. Der „Voltaire“
erzählt, Gambetta hätte am 30. September mit einem Redacteur dieses
Blattes gesprochen und war von der Mission ganz überrascht.

Der „Figaro“ bringt eine Enthüllung über eine Conspiration der
Monarchisten gegen den päpstlichen Nuntius. Als der Nuntius wegen der
nicht autorisirten Congregationen einen friedlichen Vergleich mit der Re-
publik machen wollte, arbeitete Bischof Freppel dagegen.

Die katholischen Journale in Rom veröffentlichen die Rede des
Papstes an die Cardinale gelegentlich des Festtages der Vortage-Wahl.
Der Papi dankt für die Glückwünsche und lobt die Ergebnisse des
heiligen Collegiums, bedauert die erneuerten Beleidigungen und Angriffe
auf die Kirche in beinahe allen Theilen der Welt. Dieses Schauspiel er-
schüttert trotz unserer Hoffnungen nicht. Wir fahren fort, der Kirche
alle Kräfte zu weihen und müssen immerdar unsere Hoffnungen auf die
besonderen Güte Gottes richten. Wir beschließen, heuer für die Christi-
heit ein außerordentliches Jubiläum zu eröffnen, um Gott zu bitten, daß
er der Kirche bessere Zeiten schenke.

Ein Schreiben Parnell's widerlegt den in seiner sonstigen Rede
ertheilten Rath, welchen er den von der Commission bedrohten Pächtern
gab, daß sie die Kändereien mit Furchen durchziehen sollten, weil er höre,
daß die ungetreuen barbarischen Gehe daraus ein mit siebenjähriger
Zwangarbeit zu ahnendes Verbrechen machten.

Daily News erzählt, daß das Pulvermagazin in Cork erbrochen
und einer großen Quantität Pulvers verurtheilt wurde. — Die Times
meldet aus Bombay vom 22. Februar, daß 19 Theilnehmer an dem
Complotte in Kolopore der Verhaftung gegen den Staat schuldig be-
schuldigt wurden, der Urtheilsspruch wurde jedoch verschoben. — Es be-
trifft sehr ernste Gegenstände zwischen den Cabinet-Mitgliedern in Betreff
der Agrar-Reformen für Irland. Gladstone weigert sich in bestimmter
Weise, dem Drängen der radicalen Elemente im Cabinet nachzugeben. —
Die Meinungsverschiedenheit, welche im Schooße des englischen Cabinetes
über die Frage der Verantwortlichkeit der Klüftung Kanakars besteht,
dauert noch fort; ungeschickt des Drängens des Herzogs von Argyll und
der Cabinet-Mitglieder Bright und Chamberlain, ist ein Beschluß,
Kardager zu räumen, bisher vom Cabinet noch nicht gefaßt und die
Ordre zur Evacuation noch nicht ertheilt worden.

Am nächsten Sonntag wird der Erzbischof von Dublin in den
Kirchen Irlands einen Interdiktbrief verlesen lassen, welcher die Allianz
Parnell's und seiner Freunde mit Hochfort brandmarkt. In diesem
Interdiktbrief heißt es unter Anderem: „Das schreckliche aller Unglücks-
fälle, ärgers als irgend ein früheres, bedrohet jetzt Irland; die Verbündeten
für Irland werden unter jenen gottlosen Alpheuten gesucht, welche ihr
eigenes Vaterland ruinirt haben und die Grundlagen aller Religion zer-
stören wollen. Kann das katholische Irland, fragt der Prälat, eine solche

Schmach ertragen, wenn es Männern ferner Vertrauen schenke, welche
jene schändliche Allianz planten? Der Erzbischof antwortet hierauf mit
einem entschiedenen Nein. Der Bruch zwischen Parnell und dem Clerus
Irlands ist somit ausgesprochen.

Die griechische Regierung verfügte nicht die Einberufung der Re-
serven, ohne zuvor den in Athen beglaubigten Vertretern der Mächte von
den beabsichtigten Maßregeln Kenntniß gegeben und daran calmirende
Erklärungen geknüpft zu haben, die darin gipfelten, daß dies nur die
Ausführung eines schon gefaßten Beschlusses ist, dem nicht die Deutung
eines Einschüchterungsversuchs oder einer Provocation zu geben sei. In
gleichem Sinne wurden die auswärtigen Vertreter Griechenlands ange-
wiesen, beruhigende Aufklärungen zu geben.

Die Vertreter Griechenlands im Auslande überreichten den Mächten
Noten, in welchen Griechenland die Zulassung zu den Verhandlungen in
Konstantinopel verlangt, andernfalls macht die griechische Regierung die
weitesten Vorbehalte betreff der Conferenz-Beschlüsse.

Der „Gallitz“ bespricht den Beschluß des Ministerrathes, wonach
bei einem eventuellen Ausbruch der Feindseligkeiten gegen Griechenland
sämmliche Hellenen aus der Türkei ausgewiesen werden sollen und sagt:
„Diese Maßregel ist eine gefährliche. Die 30,000 Hellenen in Konstantinopel
und die 200,000 Hellenen im ganzen türkischen Reich wären im Kriegs-
fälle eine große innere Gefahr; denn sehr leicht könnten Unruhen, ja
selbst Erhebungsversuche stattfinden. Am ratsamsten ist es daher, daß
der innere Feind über die Grenzen geschickt werde.“

Ein neuer Concurrent des europäischen Ackerbaues.

Wien, 23. Februar.

In Oesterreich pulst endlich ein reges, conservatives Leben. Mit
Hoffnung sieht das Volk auf ein Ministerium, das die Pflege der gei-
stigen Veredlung der nationalen und Förderung der materiellen In-
teressen des Volkes verspricht, dem ein Conservativer als Ackerbau-
minister angehört und das die Finanzen endlich einem gelehrten National-
ökonom von Fach und begabten Politiker anvertraut hat, von dem
man mit Recht ein epochemachendes Finanzprogramm, das ja ein Wirt-
schaftsprogramm sein muß, erwartet und erwarten darf, da er selbst es
als Abgeordneter in Aussicht stellte. In Wien wurde ein conservativer
Parteitag gehalten, um zu beweisen, daß das Volk diese Regierung bei
Lösung ihrer wahrhaft erhabenen Aufgabe bereitwillig und thatkräftig
unterstützen will.

Da ist es doppelte Pflicht der conservativen Presse, der gemein-
samen Sache mit Eifer zu dienen.

Wieder erheben wir also den Ruf, Regierung und Parlament
mögen bald Schritte thun, um den Grundbesitz zu festigen, und um
dies Verlangen zu motiviren, wollen wir hier die Gefahren schildern,
welche den Grundbesitzern der Monarchie von einem neuen Concurrenten
drohen.

Alle Zeitungen berichten seit einem halben Jahre über die Con-
currenz, welche der Ackerbau der Vereinigten Staaten von Amerika der
europäischen Landwirtschaft macht. Im October 1880 gab sogar das
eigentlich preussische statistische Bureau eine eigene Abhandlung darüber
heraus. Einige Redactionen wagen auch schon, von der vorausichtlich
wachsenden Concurrenz der Vereinigten Staaten zu sprechen. Von Aus-
tralien redet Rimand, von den La Plata-Ländern auch nicht, obgleich
beide Länder bereits bedeutende Quantitäten von Getreide nach Europa
senden. Ebenso schweigt man vollkommen über Canada, obgleich dies ein

Fenilleton.
Schloß Gurich.
Erzählung von Rudolf Scipio.
(30. Fortsetzung.)

Noch immer trieben die bunten Herbstblätter zu ihren Füßen um-
her, aber nach dem Herbst und dem Winter kommt ja wieder der Früh-
ling, und auch für sie war er wieder gekommen, um für immer zu blei-
ben; denn wenn auch der Geliebte jetzt von ihr ging, es war ja nur
für eine kurze Zeit, und auch in der Ferne gehörten sie einander an.

„Nun komm“, lag uns in's Haus gehen“, mahnte endlich Edmund,
„ich will mit dem Pfleger reden, denn ich muß heute noch fort, je-
ther, je besser.“

„Gib' voran“, bat Elisabeth, „ich komme bald nach, die Mutter
wird jetzt in der Küche sein und Ihr könnt dann allein in der Stube
sprechen, Du und mein Pfleger.“

„Guten Tag, Herr Baron“, sagte der Müller, den Gruß des
jungen Mannes erwidern, als dieser eingetreten war. Er sprach nicht
in der früheren freundlichen Weise, sondern es lag etwas Graues, Stolz-
es und Zurückgesetztes in dem scharf von ihm betonten Worten „Herr“,
Baron“, man hörte es ihm an, daß er damit etwas Besonderes sagen
wollte.

„Nun, lieber Brune“, entgegnete Edmund, dem dieses ebenfalls
nicht entgangen war, „es scheint ja fast, als ob Ihnen heute der Baron
an mir die Hauptrolle wäre, aber ich komme gerade, um Ihnen zu sagen,
daß ich den Freier nicht ausgehen habe; und er muß nun vergessen werden.“

„Wir haben ihn schon zu lange vergessen, Herr Baron“, versetzte
der Müller in dem vorigen Tone.

„Aber ich verstehe Sie nicht, was wollen Sie damit sagen?“ fragte
Edmund erstaunt.

„Gut, dann sollen Sie es wissen. Meine Frau hat mir gesagt,
was heute Morgen zwischen Ihnen und der Elisabeth vorgegangen ist;
erst wollte ich es nicht glauben, denn an so etwas hatte mein Herz nicht
gedacht und es kam mir gar zu unmöglich vor, aber die Elisabeth hatte es
gesagt und die läßt nicht, also muß es doch wohl wahr sein. Was die
Elisabeth Ihnen geantwortet hat, weiß ich nicht, brauche es auch nicht zu
wissen, denn es kann was und nimmermehr etwas daraus werden. Die
Elisabeth ist zwar nicht mein Kind, aber ich habe sie als Kind angenommen
und muß deshalb auf ihr Verhalten achten und da kann ich nicht hierzu ja
sagen. Sie sind der Freier von Gurich und Elisabeth ist die Pfleger-
tochter des Müllers Brune und wer ihre Eltern sind, das weiß Niemand,
sie ist ein Findelkind und das hätten Sie nicht vergessen dürfen, aber
ich will Ihnen darüber nicht böse sein, denn wir hätten auch nicht ver-
gessen dürfen, daß Sie der Freier von Gurich sind.“

„Aber, lieber Brune, ich dachte, Sie hätten mich doch wohl lange
und gut genug gekannt, um zu wissen, daß ich auf solche Dinge nichts
gebe. In mir selbst fließt ja zur Hälfte bürgerliches Blut und ich bin
stolz darauf, denn ich glaube, ich habe es nur dem zu verdanken, daß ich
mit einem freien Willen in die Welt sehe, als die meisten Ackerer, welche
zufällig bei ihrer Geburt das Wörtchen „von“ in der Wiege gefunden
haben. Ich liebe Elisabeth und sie wird mein Weib werden; wer ihre
Eltern sind, ist dabei vollkommen gleichgültig und ich begreife nicht, wie
Sie das so erstaunlich und ungläublich finden können. Meinem Dank
ging es zwar ebenso, als Ihnen jetzt; nun bei dem was es nicht gut,
andere zu erwarten und ich habe ihm deshalb erklärt, daß ich Elisabeth
seinem Stammbäume vorziehe.“

„Ueberlassen Sie sich nicht, junger Herr“, entgegnete der Müller in
mildem Tone, als zuerst, „und denken Sie an die Folgen. Sie sind
noch jung und da ist man rasch zur That; aber hinterher kommt zuletzt
die Reue. Ich habe Sie als einen braven Mann kennen gelernt, meine
es gut mit Ihnen und möchte deshalb nicht, daß Sie einmal unglücklich
werden, ebensowenig als Elisabeth, an der ich Vaterstelle vertrete und für
deren Zukunft ich verantwortlich bin. Wenn man jung ist, dann denkt

man nicht viel weiter, als bis zum anderen Tage; ich bin auch einmal
jung gewesen und kenne das, aber das Leben ist lang, sehr lang; und
erschreckt einem noch länger, wenn man sich sagen muß, daß es anders
sein sollte, als es ist. Sie sind jetzt ein junges Weib und sehen noch
alles von der schönen, aber nicht ganz von der richtigen Seite an. Da,
es wäre vielleicht schon ganz gut, wenn alle Leute so dächten, wie Sie;
aber das geht nun einmal nicht und man muß sich in die Welt schicken,
wie sie ist; wenn man sie umkehren will, bricht man höchstens den Hals
dabei, aber sie bleibt doch stehen. Sie sind von Adel und wenn Sie sich
auch nichts daraus machen, so können Sie doch nichts daran ändern und
Sie dürfen deshalb Ihren Stand nicht gering achten, denn er ist einmal
da und Sie gehören mit dazu. Die Elisabeth ist gewiß ein braves und
gutes Mädchen und wer sie einmal zur Frau bekommt, kann sich freuen
und stolz auf sie sein, für Sie aber paßt das Mädchen nicht. Sie gehört
in ein bürgerliches Haus, dann wird sie die Krone des Hauses sein, wie
das auch sein muß; in Ihrem Schlosse aber wird sie sich wie verrathen
und verkauft vorkommen und da wird sie nicht wie eine Zierde, sondern
wie eine Schande des Hauses dastehen und Ihnen selbst würde sie mit
der Zeit ein Stein des Anstoßes werden und Sie würden den Tag
verwünschen, wo Sie sich diese Bürde auferlegt haben. Gleich und gleich
geleitet sich gern, das ist ein wahres Wort, aber Sie und Elisabeth sind
nicht Gleich und Gleich und es ist zu Ihrem wie des Mädchens Besten,
wenn Sie sich die Sache aus dem Kopfe schlagen. Sie hätten nicht viel
vom Adel und das hat mir wohl an Ihnen gefallen, denn man freute
sich, daß man einmal Einen fand, der nicht so denkt, wie die Ackerer,
die da meinen, daß sie etwas Besseres wären, als der gemeine Mann,
wie sie uns nennen; es ist auch schön und recht von Ihnen, daß Sie alle
Menschen, ob adelig oder nicht, für gleich ansehen, denn der liebe Gott
hat sie Alle geschaffen, aber im Leben ist der Unterschied da, wer kann's
ändern, und Jeder hat seinen Stolz für sich, wir so gut wie Sie und
Jeder hat auf seine Weise Recht darin und ich weiß auch recht gut, daß
ich gerade soviel bin, als der Freier von Gurich, aber darum passen
wir doch nicht zusammen. Jeder bleibt am Besten das, was er ist, dann

Concurrent ist, welcher uns schon vom Jahre 1882 ab geradezu lebens-

gefählich werden kann und wahrscheinlich wird.

Von England aus haben wir im vorigen Jahre die Pläne Lord Beaconsfeld's bezüglich Canadas mitgeteilt.

Canada hat eine Oberfläche von rund 9 Millionen Quadratkilo-

meter oder 3,412,490 englischen Quadratmeilen. ist also circa 18 Mal

so groß als das deutsche Reich, 14 Mal so groß als Oesterreich-Ungarn,

fast doppelt so groß als das europäische Rußland. Auf dieser ungeheuren Fläche wohnen 1871 nur 3,882,632 Menschen und wohnen

jetzt wenig über 4 Millionen. Auf der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1878 fanden wir Canada reichlich vertreten.

Die daselbst ausgelegte officielle Statistik behauptete, daß über zwei Millionen englische Quadratkilometer Acker- oder Waldland, davon über eine Million Weizenboden, seien;

das wären 512 Millionen Hektaren (Hektare = 1/100 Quadratkilometer) oder 1280 Millionen Acres Acker und Wald, 256 Millionen Hektaren oder 640 Millionen Acres Weizenboden.

Hübner's Statistik ergibt „Land unter Kultur“, exclusive Wald, in Millionen Hektaren: Deutschland 32, Oesterreich-Ungarn 38.6, Frankreich 36, Italien 22, Spanien 25, Niederlande 2.7, Belgien 2, Schweden 4.5, europäisches Rußland 109, Summa 291 Millionen Hektaren.

(Fortsetzung folgt.)

Juliaud.

Aggram, 24. Februar. Im Gemeinderath war gestern Abends ein riefiger Scandal.

Der Gemeinderath Frant interpellirte den Bürgermeister Wrazovics, welche Bewandniß es mit den fünfzehntausend Gulden habe,

welche der Bürgermeister im August 1880 für Rechnung der Stadt auf Wechsel aufgenommen, die nirgends als Schulpost vorkommen.

Nach hürmischen Debatten wurde ein fünfgliedriges Comité zur Untersuchung der diesfälligen Gehobung entsandt.

Wien, 23. Februar. Die Ernennung des Feldbischöf's Gruschka zum Fürstbischöf von Wien dürfte schon in den nächsten Tagen erfolgen und wird Gruschka, falls dessen Installation bis dahin vollzogen ist,

die Einsegnung der Ehe des Kronprinzen mit der Prinzessin Stefanie vornehmen.

Triest, 23. Februar. Der „Independente“ meldet von einer neuen Petarden-Demonstration in Capodistria, die Hausdurchsuchungen an vier Stellen,

darunter beim Weinhändler Johann Baptist Padovan, zur Folge hatte; es wurden dabei Schiffsstücke saßirt und Theodor Pefenti verhaftet.

Ausland.

Berlin, 23. Februar. Die Session des Landtags wurde heute Abends 9 Uhr durch den Grafen Stolberg geschlossen.

Ultenburg soll nicht geneigt sein, den vom Kaiser angebotenen längeren Urlaub anzunehmen, sondern sich sofort für die Amtsdauer Bismarck's aus dem Amt auf sein Gut zurückziehen wollen.

Bezüglich Philippborn's Rücktritt aus der Handels-Abtheilung des Auswärtigen Amtes, verlaudet, derselbe sei zum Gehalt in Kopenhagen designirt.

Die National-Zeitung meldet: Bis gestern Abends ist keinerlei Entscheidung bezüglich der Demission des Grafen Eulenburg getroffen worden; derselbe wird wahrscheinlich sein Entlassungsgesuch aufrechterhalten.

Graf Eulenburg hatte gestern beim Kaiser Audienz. Der Kronprinz steht dieser Affaire vollkommen fern.

Paris, 23. Februar. Die Firma Heilbronn erklärt, auf Bestellung Griechenlands in französischen Arsenalen conform mit dem Reglement 50,000 Gras-Gewehre und eine Anzahl Cartouchen gekauft zu haben.

Als die Waggon in Havre anlangen, verlangte der Vertreter Heilbronn's die Erlaubniß der Ueberladung. Darüber entstand großer Lärm in Havre, der Präfect machte die Anzeige an die Regierung, diese hatte nun von der Anglegenheit Kenntniß und ließ die Waggon sammt der Ladung zurückhalten.

London, 23. Februar. Unterhaus. Gladstone erklärt, falls die Discussion des Berichtes über die irische Zwangs-Bill heute nicht beendet werden sollte, werde er morgen, wenn sie nicht bis 7 Uhr Abends erledigt wäre, beantragen, die restirenden Zusatzanträge ohne Debatte sofort zur Abstimmung zu bringen.

Dieser Antrag erfordert eine Dreiviertel-Majorität zur Annahme. Das Haus schloß seine Debatte des Berichtes über die irische Zwangs-Bill fort.

Athen, 23. Februar. Die Kammer votirte in erster Lesung den Gesetzentwurf betreffs der Einsetzung ausländischer Officiere in die griechische Armee, unter Beibehalt ihrer Charge.

Washington, 23. Februar. Gestern traten 30 demokratische Congressmitglieder zusammen, um eine Vereinigung zu organisiren, welche sich zur Aufgabe stellt, eine lebhaftige Agitation zu Gunsten des Freihandels in allen Ländern zu unterhalten. Coz (New-York) wurde zum Präsidenten

gewählt. Andere einflußreiche Teilnehmer der Versammlung wurden zu Vicepräsidenten und Directoren ernannt.

Social- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Februar.

(Zur Orientreise des Kronprinzen Rudolph) liegen folgende Berichte vor: Kairo, 23. Februar. Kronprinz Rudolph hat gestern einen Ausflug zu einer Gierjagd gemacht und ist um 6 Uhr Abends zurück-

gekehrt, worauf er die ihm von der Deputation der öber eichsch-ungarischen Colonie überreichte Raucher-Krone im Atelier Parois, wo dieselbe gearbeitet worden war, befestigte.

Heute Morgens regab sich der Kronprinz abermals zu einer Jagd, die Herr Thurn-und-Taxis für ihn veranlaßt hat.

Aus Alexandria wird berichtet: Kronprinz Rudolf wird sich gleich nach der Rückkehr von Ober-Egypten mit der Eisenbahn nach Bayum, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz in Mittel-Egypten, begeben, um hier auf den Befehlungen des deutschen Generalconsuls und in der Nähe des Joziscanals zu liegen.

Der Aufenthalt des Kronprinzen in Bayum ist auf drei Tage berechnet; nach Ablauf derselben erfolgt die Rückkehr nach Kairo, von wo der Kronprinz mit der Bahn nach Suex abgehen wird. Von dort aus wird der Kronprinz auf der Fahrt des Vice-Königs, nach Suex, den Suex-Kanal bis Port Said hinauf besahren und auf dem Wege in Zamaia aussteigen.

In Suex, Zamaia und Port Said befinden sich kleine österreichisch-ungarische Colonien, die sich nun ebenfalls zu einem würdigen Empfang des Prinzen rüsten.

In Port Said wird der Kronprinz dann die „Miramar“ besetzen, die ihn nach Damiette bringen wird, in dessen Umgebung wieder ein paar Tage gejagt werden soll. In Damiette erfolgt die Einweisung nach Jassa und wird sich der Kronprinz dort vom österreichisch-ungarischen Consularcorps in Egypten und von den ihm zugetheilten ägyptischen Militärs verabschieden.

Kairo, 23. Februar. Kronprinz Rudolf reist heute nach Bayum und begibt sich von dort nach Ober-Egypten. Die Rückkehr nach Kairo erfolgt voraussichtlich am 18. März.

Kairo, 24. Februar. Baron Schaffer überreichte dem Khebid eine Depesche des Kaisers und Königs Franz Josef, in welcher dieser seinen Dank für den dem Kronprinzen Rudolf bereiteten Empfang ausdrückt.

Eine ähnliche Depesche erhielt der Khebid auch vom König Leopold von Belgien.

„Charakter haben und deutsch sein ist gleichbedeutend“ hat Jemand bei der Festtags-Feier in Hermannstadt behauptet. Da aber auch die Zigeuner Charakter haben, ohne von sich zu sagen, Charakter haben und Zigeuner sein ist gleichbedeutend, und in Alta Troll es heißt: „Kein Kalut, doch ein Charakter“, so scheint es, daß es besser gewesen wäre, bei der Festtags-Feier in Hermannstadt von den Deutschen nicht etwas zu sagen, was auch die Zigeuner von sich sagen können und was an Alta Troll erinnert.

Nur der jüdische Charakter, der kein Monopol einer Nation ist, hat einen Werth. Die hohen und die rohen Charaktere taugen nicht.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 27. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr Stadtprediger Capelius, um 9 1/2 Uhr Stadtpfarrer Müller; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Philp.

Die Aufnahme der diesjährigen Confirmanden (Knaben, welche bis 1. November l. J. das 15. und Mädchen, welche bis dahin das 14. Lebensjahr erfüllt haben) findet in der Kanzlei des ev. Pfarramtes A. B. Freitag den 4. März, Vormittags von 8-12 Uhr, statt.

(Der Hermannstädter ungarische Dilettanten-Verein) hält morgen, 27. d., Nachmittags 4 Uhr, im Lehrsaal Nr. IV. des l. ung. Staatsgymnasiums seine Generalversammlung. Gegenstände derselben sind: 1. Jahres-Bericht des Vereinsausführers; 2. Neuwahl der Vereins-Functionäre; 3. Denkrede über das verstorbenen Vereinsmitglied Carl Aurat, gehalten von Bela Samari.

(Circus Sidoli.) Wöchentliche Unterhaltung bot die gestrige ausverkaufte Vorstellung, denn nachdem die Clowns unten im Circus für die Unterhaltung der Zuschauer gesorgt hatten, benützte ein anspruchsvoller Künstler auf dem Dym (gemeinhin Gallerie) eine kleine Zwischenpause, um unter schallendem Hulloh der Circusbesucher sich wiederholt in einer „Nude“ zu versuchen, bis Polizeibeamte einschritten und seine oratorischen Exercitien unterbrachen.

Im „Nischenbrödel“, dem Hockgenus der kleinen Leute, wollte der winzige Napoleon mit dem Zwerg sich um die Hofstuhlleuchte nicht kümmern; vor Allem kümmerte er sich, die ihm zugeworbenen Pomerangen aufzufressen und dankt erst um die Erfüllung des Hofzeremoniells; das Publicum war weniger streng, als der Oberst-Haus- und Hofmeister und ermunterte den kleinen corthischen Witzwolt bei seinem Aussteigen durch lebhaften Beifall.

Il Palio.

Eine Malernovelle. Von Maria v. Arndts.

In einer der bedeutendsten Provinzhäute von Mitteldeutschland umgaben einmal am frühen Morgen viele Menschen eine große Brandstätte, von der noch immer Funken und einzelne Flämmchen aufstiegen, und ein scharfer Februarwind verbreitete den damit verbundenen Qualm weit umher.

Die Hälfte der Kunstakademie — mit Berechtigung der Stolz jener Stadt — lag verbrannt. Viele Stunden mußte das Feuer innerhalb der Mauern unbedenkt und ungehemmt gewüthet haben, bis sich das verheerende Element verrieth.

Da war aber auch das Unglück schon so weit vorgeschritten, daß der brennende Hügel des Gebäudes sofort als verloren galt, und alle Anstrengung concentrirte sich daher auf den noch unversehrten Theil, dessen Rettung denn auch wirklich gelang.

Auf allen Gesichtern derjenigen, welche jetzt die großartige Ruine und die rauchenden Trümmerhaufen betrachteten, lag Betrübnis zu lesen; die tiefste aber jedenfalls in den Mienen jener Künstler, deren Werke der Brand verflüchtigt hat.

Ohne Zweifel befand sich unter den Trauernden damals auch der edle Meister, dessen werthvolles Stahlplatt — ein berühmtes Bild von Raphael wiedergebend — so viel wie vernichtet wurde: denn aufgerollt von der Gluthitze und undraufbar zog man dieselbe aus den glimmenden Schutte hervor.

Welch ein Moment für den Künstler, der manches Jahr des angetrengtesten Fleißes darauf verwandt hatte! Wenn so schwer noch ein anderer Meister von der Unglücksstätte getrennt haben, dessen weitere Schone todesmüthig, aber leider vergeltlich, des Vaters kostbares Bild noch zu retten suchten. Gegen alle Warnung eilten sie in das brennende Gebäude; schon sah man sie flammenumzingelt mit dem Hute die Treppen

(Selbstmordversuch.) Der Buchdrucker M. A. H. in der Straße... hat sich gestern in seiner Wohnung in einem Anfälle von Tieftrauer mittelst eines Schusses eine lebensgefährliche Wunde beibracht.

(Die Abtragung) bis auf dem Soldat aus „W. geblüht haben“ und später zu Feuerwehr-Steigerübungen verwendet gewordenen Thurnes ist bereits im Angriff genommen.

Die in unserm gestrigen Blatte erwähnten Blättern sind in das mit der Warnungstafel versehene Bildner'sche Haus in der Reichenstraße — wie uns mitgeteilt wird — durch einen Besuch aus Kronstadt eingeschleppt worden.

Der Hauptkatalog der Samenhandlung von Edmund Mautner in Budapest ist erschienen und wird auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Wir können nicht verabsäumen bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß diese Samen, welche in Ungarn in dieser Branche die erste ist, sich nicht nur im Zalano, sondern auch in Deutschland, Rußland und Frankreich ja sogar in Nordamerika durch ihre vorzüglichen Samen den besten Samen erweisen hat, was auch die zahlreichen erlangenden Atteste zur Genüge rechtfertigen.

Ein großer Vortheil dieser Samenhandlung ist ferner, daß sie für Original ausgebotene Samen auch in echter reiner Original-Qualität in Verkehr bringt, niemals aber von Nachbau gewonnenen Samen für Originalsammen anpreist, und auch solche nicht in Verkehr bringt, die mit Nachbau gemengt sind.

„Verjagt!“ Die Gesellschaft junger Wiener Aristokraten, welche sich bekanntlich vor Kurzem zu einer Expedition nach Abyssinien zur Löwenjagd ausgerüstete, ist gegenwärtig durch ein recht fatales Intermezzo in Kairo zurückgehalten und hat alle Ursache, ein Scheitern ihrer ursprünglichen Pläne zu befürchten.

Die Expedition sollte nämlich nach den Vorschlägen und unter Leitung eines italienischen Conte unternommen werden, welcher auch einen höheren Geldbetrag als Vorschuß erhielt und verabredetermaßen die Expeditionskosten in Kairo zu erwarten hatte, um sie auf ihren ferneren Zügen und Wanderungen zu geleiten.

Die Reisenden sind nun in Kairo eingetroffen, nicht so aber der italienische Conte. Die jungen Aristokraten harrten von Tag zu Tag ihres Reise-Intendanten, der aber überhaupt nicht erschienen ist und die Gesellschaft hierdurch in betrübliche Verlegenheit versetzte.

Die Reisenden finden jetzt in der glücklichen Gelegenheit, den Kronprinzen Rudolf bei dessen Ankunft in Egypten als Deputation empfangen und in der Hoffnung, ihn auf seiner Reise begleiten zu können, den einzigen Trost.

Die Statthalter der Provinzen und die Bürgermeister der am Nil gelegenen Städte, die der österreichische Kronprinz auf seiner bevorstehenden Reise nach Oberegypten besuchen wird, sind übrigens von Kairo aus schon angewiesen worden, den hohen Galt bei seinem Eintritte in irgend einer Stadt feierlich zu empfangen und ihn auf seinen eventuellen Ausflügen ins Innere des Landes stets von einer Truppenabtheilung begleiten zu lassen.

Zu der vom Kronprinzen projectirten Nilfahrt wurden eigens zwei Regierungsdampfer ausgerüstet und werden sich auf dem einen der Kronprinz mit seinem Gefolge und auf dem anderen das ägyptische Gefolge, dann die Diener befinden. Auch werden hier die Vorräthe für Küche und Keller untergebracht sein.

Da es in den Nilstädten Oberegyptens an passenden Räumlichkeiten zur Verberberung des Kronprinzen fehlt, so wird derselbe zumist auf dem Schiffe speisen und schlafen. Auf dieser Nilfahrt, die vierzehn Tage andauern soll, werden folgende Städte besucht werden: Beni Suaf, Abu Girgeh, Minich, Menjalut, Smit, Girgeh (Mina von Theben), Karnak, Luxor, Gisch und die Grenzstadt Assuan.

(Ein Familienmord.) In Kleinpreien (Böhmen) hat der Müller Joseph Tzeig seine 30 Jahre alte Frau, ein sechsjähriges Töchterchen und einen 11 Jahre alten Sohn, während sie im Schlafe lagen, mit einem Revolver erschossen.

Nach dieser entsetzlichen That hat Th. noch den Weg nach den vier Stunden entfernten Koozdorf, seinem Heimatort, zurückgelegt, dort in dem seinem Bruder gehörigen Hause ein Päckchen durch das Fenster des Wohnzimmer geschoben und sich dann in der Eile ertränkt.

Ueber die Motive zu der schrecklichen That geben einige auf den Tischen und der Wand des Wohnzimmers niedergeschriebene Aeußerungen nähere Aufschlüsse. Thätig war schon seit einiger Zeit im Streitigkeiten mit der Gemeinde verwickelt. Seine Beschwerden, die er aus diesem Anlasse dem Bezirks- und Landes-Ausschusse überreichte, wurden als unbegründet zurückgewiesen; schließlich hat eine Commission, die über sein Ansuchen an Ort und Stelle Erhebungen pflog, zu seinen Ungunsten entschieden.

Diese an und für sich ganz geringfügigen Umstände beizien in dem Manne den fürchterlichen Entschluß zur That, durch dessen Ausführung er sich und seine ganze Familie vernichtete.

(Selbstmord eines vierzehnjährigen Knaben.) Die „Singer Tagesp.“ schreibt: Ein nicht geringes Aufsehen erregte dieser betreten, als ein herabprasselndes Boltenstück die theuere Beute ihren Händen entziff. — Nur durch einen kühnen Sprung entgingen sie selbst dem Verderben.

Vielleicht ist jener Herr, mit interessantem Gesichtsausdruck, der uns unter der Menschenmenge unwillkürlich auffällt, der schwerbetreffene Künstler. — Mit feuchtem Auge scheint er eifrig nach etwas zu forschen, und spähdend durchsucht sein Blick den Schutt, bis plötzlich ein Gestalt seine aufgeregten Empfindungen vom Gegenstande seines Kummer ablenkt. — Ein schlanker schöner Jüngling steht, mit verschlungenen Armen an einen verstreut gebliebenen Mauertract angelehnt, und harret trotzig auf ein Chaos verthörter Holzstücke. — Die blonde Lockenfülle, welche den Hals umgibt, sowie überhaupt die ganze geniale Erscheinung lennzeichnen den Künstler.

Die sichtlich Witzgefühl nähert sich der bagerer Mann dem Jüngling, klopf ihm sanft auf die Schulter, und frägt: „Warum so gar traurig, liegt vielleicht auch eine Frucht Thes Fleißes hier begraben?“

„Alles, Alles! meine ganze Zukunft liegt hier begraben!“ jagte der Angeredete im dumpfen Tone, ohne aufzublicken.

„Nun, so gar schlimm wird es wohl nicht stehen“, tröstete der ältere Mann. „Sie sind jung, und das volle Leben, das noch vor Ihnen liegt, kann alles Verlorene erlegen.“ — Etwas ganz Anderes ist es, wenn ein Mann in meinen Jahren das Beste, das er geschaffen, zu Staub geworden ist.“

„Nicht!“ zum Verweifen!“ flüsterte der junge Künstler, dessen Blick unwirksam zur Erde gesenkt blieb.

„Aber dennoch verweisse ich nicht“, fuhr Ersterer fort. „Nein, vielmehr mit neuem Gottvertrauen ergreife ich Palette und Pinsel, um das Verflunkene neu erstehen zu lassen, und ich bin sicher, das Gebelien wird mir nicht fehlen.“

Diese entschlossenen Worte, im Tone wahrer Theilnahme gesprochen, wackten wie ein heller Sonnenblid den Jüngling aus seinem düstern Dahinbrüten. Zum ersten Male erhob er seine großen blauen Augen zu seinem unbekanntem Tröster, und indem er rasch eine ephrebitere Pale-

Tagen d... macher... straße... zwar b... Böhmer... Hobil... herzigte... genpilt... stände... schieden... diese... denen... respecti... an sein... zog, w... welche... blieben... dieselbe... boten... damit... kam die... von den... ohnehin... habe, e... die Wer... gehen, w... welches... müller... nach de... Hobil... nachdem... mittelf... und zu... liche du... gelpalte... die eine... krampt... wurde... findet... von Sto... Die W... der Flu... vergesse... funden... findliche... Februar... führung... sehr er... eine neu... Schwie... sorge u... Die jeh... sohne, u... in der... die in... viel und... an hüß... geht we... Welt her... seiner to... Loner... wirkliche... Darstell... Tagen... von Nor... die gesch... herauszu... ausstell... von eine... Preis ge... gter das... Georges... Augen u... Frankre... hat, erg... solch, der... ich habe... man im... tung an... chen Kla... in's Wo... so soll... woßliche... kleinen... meiner... bekannt... finden.“... wort; w... und weit... mich... gefalle... gere... W... berichten... den Sie... liebe Go... am Firm... bei jedem... Thut oft... unjereim... Weib dem... Gehorjam... Mädchen...

Frei- und Wägen-... in einem An-... fähliche Wunde... wofihabend. In... ann. Derzeit be-... aus „Vr-... Steigerungen... genommen. Mit... in, das in seiner... fache gleichlab... Wahrheitstüme im... Ausficht beengen... einigen wenigen... Wundenmalles-... den schaurigen... Blättern sind... e Haus in der... inen Besuch aus... und Hautfärber... tratis und franco... Gelegenheit zu be-... nache die erie ist... d, Ausland und... wden Samen den... hangenden Attefe... amangbandung ist... in epter reiner... sbau gewonnenen... nicht in Verlebr... der Aristokraten... nach Abyssinien... recht fatales Zn-... e, ein Schelttern... Expedition sollte... altemischen Conte... betrag als Vor-... gen in Cairo zu... Wanderungen zu... n, nicht so aber... von Tag zu... ht erschienen ist... t verzejte. Die... den Kronprinzen... empfangen und... en, den einzigen... ürgermeister der... prinz auf seiner... nd übrigens von... seinem Vanden... auf seinen eben-... ner Truppenab-... gen projectirten... rückt und werte... ge und auf dem... n. Auch werden... sein. Da es in... zur Heberber-... auf dem Schiffe... Tage andauernd... uf, Neu Girgeh... Karnak, Luxor... (Böhmen) hat... ein jedschübriges... sie im Schloße... lichen That hat... eodorf, seinem... gehörigen Hause... und sich dann... en That geben... ebergeschriebene... einiger Zeit in... warden, die er... erreichte, wurde... nstios, die über... seinen Ungunsten... stände brachten... rch dessen Aus-... (Krauben.) Die... m erregte dieser... re Beute ihrem... gingen sie selbst... asdruck, der uns... schwerketroffene... was zu forschen... ch eine Gestalt... Kammers ab-... lungen Armea... b starrt trostlos... enfülle, welche... rseimung kenn-... dem Jüngling... so gar traurig... aben.“

Tage die Kunde von dem Selbstmorde eines kaum den Kinderjahren ent-... machlenen Knaben, umsomehr, da derselbe durch Pulver und Blei seinem... jungen Leben ein Ende machte. In dem Hause Nr. 87 der Heidenhüller-... straße in Linz, Eigenthum der Drechslerwitwe A. Buchmüller, war und... war bei der Genannten, einer seelenguten Frau, er in Manowitz in... Böhmen gebürtig, 14 Jahre alte Karl Havlik als Lehrjunge beschäftigt.

Bagageien u. dgl. mit sich. Ein Herr hatte sogar einen allerliebsten... Affen bei sich. — Als ich mit meinen Exercitien zu Ende bin und mich... vom Trapes hinabgelassen habe, erhebt sich der Affe von seinem Sessel...

— (Hundertsechszwanzig Jahre alt.) In diesem... Alter ist, dem „Newport Herald“ zufolge, im Januar eine Frau mit... Namen Sarah Clark zu New-York gestorben. Sie war eine Fräulein...

Literarisches. „Neue Illustrirte Zeitung.“ Die jüngst ausgegebene Nummer der... Wiener „Illustrirten Zeitung“ bringt eine außergewöhnlich gelungene topographische... Nachbildung des Malerischen Bildes „Der Jagdtag der Diana.“

Fremdenliste. Vom 25. Februar 1881. Neumüller. Moses Kappel, aus Kallmayer; Maria Bucur, Defonom...

Morgen Sonntag, den 27. Februar 1881: Im städt. Redoutensaal „Zum röm. Kaiser“: Letzter großer Sonntags-Maschen-Ball! Anfang 8 Uhr Abends. — Eintritt in den Saal 30 Kr.

Circus THEODOR SIDOLI. Täglich Vorstellung um 7 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen zwei Vorstellungen, um 4 Uhr Nachm. u. 7 Uhr Abends. Heute Samstag den 26. Februar 1881: Brillante Benefice-Vorstellung des Circus-Directors Theodor Sidoli unter Mitwirkung der besten künstlerischen Kräfte beiderlei Geschlechts...

Budapester telegr. Börsebericht vom 25. Februar 1881. Ungarische Goldrente 111.65, Ung. Eisenbahn-Aktien 127.50, Ung. Oekonomie...

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Börse vom 25. Februar 1881. Ung. Goldrente 111.65, Ung. Eisenbahn-Aktien 127.50, Ung. Oekonomie...

Notizen. — (Weise Lehren.) Nach göttlichem und menschlichem Gesetze ist das... Weib dem Manne Geborsam schuldig; und so bleibt das Weib für alle Zeiten dem... Geborsam — schuldig.

Anzeige.

Endesgefertigte erlaubt sich ein p. l. Publikum aufmerksam zu machen, daß sie vom 1. März d. J. in **allen weiblichen Handarbeiten**, sowohl im **Schnittzeichnen und Kleidermachen** nach bewährter leichtfaßlicher Methode **Unterricht** erteilt.

Gleichzeitig empfiehlt sie sich der geehrten Damenwelt zur geschmackvollen Anfertigung von **Damen- und Kinderkleidern**.

Um gütigen Zuspruch bittend achtungsvoll
Julie Wensky,
Harteneckgasse Nr. 24, vis-à-vis dem Theatergebäude.

2-8 [109]

Ein Zahl-Kellner

findet Engagement im „Café Bressler“, Hermannstadt, Heltenergasse Nr. 15.
Geneue Auskunft daselbst. [115] 3-3



Kundmachung!

Glück auf! Sehr wichtig für Jedermann! Glück auf!

Wir sind von einem Concursmassa-Verwalter beauftragt worden, folgende Emotions-Gegenstände, welche in seinem Geschäft zu haben sind, um 80% unter dem Fabrikpreise zu verkaufen. Gleichzeitig haben wir die Ehre, jedem Käufer, der über 5 fl. Waare bezieht, ein **ORIGINAL-LOS** der Wiener Armen-Vellette, mit dem Haupt-Los von 1000 Ducaten und 7260 Neben-Losen gratis zu verabfolgen. Schluß der Liquidation bis Ende dieses Monats.

- 6 Paar feine **Seiden-Socken** für Herren 64 Kr.
- 6 Stück feine **Zwirn-Satteltücher**, gestickt, mit Seiden-Monogramm, bunt gefärbt 1 fl.
- 50 Stück **Wiener Typenbilder** 1 fl.
- Eine **echte Meerschaum-Waife**, feinst ausgeführt, mit Ghinastiller-Beschlag und langem Badener Weichselrohr, ein Stück 65 Kr.
- 1 Paar **echte China-Silber-Leuchter**, sehr hoch, feinst eis-felirt, das Paar 1 fl. 20 Kr.
- 1 **Dama-Tischtuch**, echt Zwirn, mit Blumen eingearbeitet, 1 Stück 85 Kr.
- Eine passende **Serviette** dazu 11 Kr.
- Eine **echt silberne Uhrkette**, feinst gearbeitet, mit Anhängel, sammt Garantie-Schein, 1 Stück 1 fl. 50 Kr.; dieselbe von feinstem Gold 2 fl., mit Garantie.
- Ein **echter Gold-Ziegelring** mit edlem Stein, massiv, für Herren, sehr groß, für Damen Schlangen- oder Doppelringe, 1 Stück 1 fl. 50 Kr. (Wenn Ring oder Kette nicht echtes Gold sind, so geben wir das Geld sofort retour)
- Eine genau gehende feinste **Silber-Nickel-Taschenuhr**, sehr vergollet, sammt Kette, Uhrschlüssel und Gaii, Garantie 6 Jahre, 1 Stück 2 fl. 30 Kr.
- Ein **echt französischer Wecker**, genau regulirt, aus Messing-Brance 1 fl. 50 Kr. Drei Jahre Garantie.
- Eine **Wiener Pendel-Uhr** mit Zugschloß, sehr nett gearbeitet, 1 Stück 96 Kr. Zwei Jahre Garantie.
- Eine **Salon-Uhr**, prachtvoll ausgefattet, mit sehr großem Rahmen, imitirtem Ebenholz und vergollet, 1 Stück mit Zugschloß 2 fl. 30 Kr. Fünf Jahre Garantie.
- Feinste **Britanniasilber-Zigarrenröhre**, bestehend aus 6 Messer, 6 Gabeln, 6 Spießgabeln, 6 Kaffeelöffeln, 1 Suppenlöffel, 1 Dessertschöpfer, 1 Theelöffel, 2 Bierbecher, alles Prima-Qualität, zusammen 8 fl. 50 Kr., früher 7 fl. 20 Kr.
- Eine feine **China-Silber-Zuckerdose**, prächtig gearbeitet, auf dem Deckel eine wunderbare Figur von majestätischem China-Silber, 1 Stück 1 fl. 30 Kr.

Feiner haben wir übernommen: Ein großes Lager von **feinsten imitirten Diamanten**, Schmaud sowohl für Herren als Damen. Das Lager dieser wirklich effectvollen Waare ist ein bereit reichhaltiges, daß wir nicht die einzelnen Preise zu notiren in der Lage sind, sondern daß wir Jedermann zu dem von ihm selbst gewünschten Preise die Gegenstände verschicken. Die Schmuckgegenstände bestehen aus Ringen, Metallons, Perlen (alles mit den feinsten Schmelz-Diamanten in Silber und feinstem Gold gefaßt), Chemilotten-Rings, Brochen, Ohrgehänge, Sandreifen, Manschetten-Knöpfe, Brochen-Nadeln, Cravatten-Nadeln u. s. w.

Zu beziehen gegen Nachnahme oder per Postanweisung durch
Müller,
Geschäftsleiter,
Wien, Kaiser Josefstrasse 32,
Bureau 24.

Nicht-Convenientes wird sofort umgetauscht, ein Beweis der strengsten Solidität.

NB. Nachdem durch ein Versehen der Name des Geschäftsleiters in den Ankündigungen nicht enthalten war, so wurden die meisten Briefe und Geldsendungen wegen mangelhafter Adresse retourirt und wird daher ersucht, die Bestellungen zu wiederholen.

Wurzelechte Rosen, nur I. Rang.

Thea, Bourbon und Remontant.

10 Stück 10 Sorten I. Rang	Mit 6.
50 " 50 " "	" 28.
100 " 100 " "	" 50.

Neuester Katalog gratis und franco.

Albert Knapper, Rosenzüchter, Maximiliansau a. R.

Sehr deutliche Namens- und Ortsunterschrift erbeten.
Annonce wolle man ausschneiden. — Aufträge sofort erwünscht. [118] 1-1

Oelfar bendruck-Bilder

in Baroque- und in schwarzen Rahmen, beste Ausführung, nach berühmten Malern, als: Defregger, Grützner, Kurzbauer, Beyschlag und Anderen, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen [119] 1-6

J. F. Schneider in Hermannstadt.

Das anerkannt wirksamste Mittel bei Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Brust- und Rückenweiden etc. ist nachweislich der **echte Pain-Expeller**, welcher bei diesen Leiden und bei Erfaltungen ohne Verzug zur Anwendung kommen sollte. — Preis 40 und 70 Kr.; vorrätig bei **Jos. Wagner in Hermannstadt**.
Dasselbe ist ferner vorrätig: **Sariparillan**, anerkannt bestes blutreinigendes Mittel; **Regulating-Pillen**, bewährt bei Magenleiden, Verstopfung etc., Preis 65 Kr.; **Feigenhonig**, ausgezeichnetes Mittel bei Husten, Verschleimung etc., Preis 70 Kr. — Ausführliche Belehrungen über den Gebrauch gratis.
* Pain-Expeller, Sariparillan etc. ohne die Fabrikmarke „Anter“ weise man stets als unecht zurück.

Harlander Strickgarn, Harlander Spulenzwirn,
allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detail-Geschäfte der österr.-ungar. Monarchie. [89] 7-25

Kundmachung.

Die auf dem ganzen europäischen Festlande eingetretene schlechten Verhältnisse haben auch die Schweiz nicht unberührt gelassen und ist daher die von mir vertretene Fabrik gezwungen, einen Theil ihrer sehr großen Vorräthe tief unter dem Erzeugungspreise abzugeben, um nur ihre ausgezeichneten Arbeiter nicht entlassen zu müssen und ihren eingegangenen Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. Die Anzahl der zum Anverkauf gelangenden Uhren ist eine beschränkte, wer daher für wenig Geld sich eine sehr gute Uhr anschaffen will, welche sich schnellstens an die unten angegebene Adresse zu wenden; und zwar für den richtigen Gang einer jeden bei uns gefaßten Uhr 5 Jahre garantirt.

- 1000 Stück **Cylinder-Uhren** in den feinsten Talmin-Gehäusen, graviert und guillochirt, auf die Minute reparirt, Secundenzeiger, früher fl. 12, jetzt nur fl. 6.
- 1000 Stück **Remontoir-Zägen-Uhren**, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen mit Zeigervorrichtung, in edlen Silber-Nickel-Gehäusen, auf das minutöseste reparirt und regulirt, mit Doppel-Staubmantel, Flaschenglas und Email-Zifferblatt, ungemein elegante Kapitaluhr, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.
- 1000 Stück **Remontoir-Zägen-Uhren**, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Zeigervorrichtung, in den feinsten Gold-Doppel-Gehäusen, auf das genaueste reparirt, mit unumkehrbarem Nickel-Werke etc. etc., eine wahre Familien-Uhr, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.
- 1000 Stück **Remontoir-Zägen-Uhren**, Prachtstück aus edlem 18-fährigen Silber, vom I. Pariser-Arme gepreßt, mit bestem angeordnetem fein regulirtem Nickelwerke, mit Secundenzeiger, Flaschenglas, Zeigervorrichtung und echt vergolleten Weisen etc., früherer Preis fl. 30, jetzt nur fl. 12.50.
- 250 Stück **Damen-Uhren** aus edlem 14-fährigen Golde, vom I. Pariser-Arme gepreßt, auf 8 Rubinen gehend, auf das Gewissenhafteste reparirt, mit Email-Zifferblatt und Staubmantel, außerdem mit langer Venetianer Gold-Kette, feinst ausgeführt, früherer Preis fl. 40, jetzt nur fl. 17.50.
- 2000 Stück feine **Weser-Uhren** mit dem Avarat, zugleich als ausgezeichnetes Schreibstück zu gebrauchen, in feinstem Bronze-Umhüllung, auf die Minute reparirt, früherer Preis fl. 12, jetzt nur fl. 4.50 sammt Email.
- 1000 elegante **Wand-Uhren**, prachtvoll effectmachende Werke einer jeden Wohnung, in feinstem schwarz polirten Rahmen, reich mit feinstem Goldzorn decorirt, mit Schlagwerk, früherer Preis fl. 18, jetzt nur fl. 4.50.

Als Beweis der strengsten Solidität verpflichte ich mich öffentlich jede nicht conveniende Uhr ohne jeden Anstand zurückzunehmen.
Bestellungen werden nur gegen sichere Kaufforderung oder auch Nachnahme, wenn dieselben noch so klein sind, prompt und gewissenhaft ausgeführt durch

Nelken's Schweizer-Uhren-Agentur,
Wien, VI., Windmühlgasse Nr. 26.

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und Moll's vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieses Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

Leberthran
von **Mich. Krohn & Co.**
in Bergen (Norwegen)

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.
Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt
bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben.

Depôts in allen renomirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. [20] 7-52

Depôt's: **Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fogaras: C. Bergleiter, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: J. Wolff, Apotheker, N. Székely, Apotheker, S. Dietrich; Kronstadt: C. L. Schuster, Apotheker, Ferd. Jekelius, Apotheker, S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apotheker, Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: J. F. Guggenberger; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: Sam. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemer; Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler.**

Die **Rothschild-Creditanstalt-Gruppe**
ist eine **Geldmacht**, mit welcher sämtliche Börsen Europas rechnen müssen, und hat Derjenige, der sich den Operationen dieser Gruppe angeschlossen, noch keine Rechnung gefunden. Ich verweise hier auf das letzte große Geschäft dieses Consortiums, d. i. auf die

Begebung der ungarischen Goldrente, um darzutun, welche günstige Chancen der Anschluß an eine solche **solide und mächtige Finanzkraft**, wie es die eingangs erwähnte bietet, und empfehle demnach Jedermann den Ankauf der unter der Regide der Benannten stehenden

4% Theiss-Lose,
welche vermöge ihrer Sicherheit, ihrer Verjüngung und ihres Spielplanes eines der feierungsfähigsten und reellsten Anlagen- und Lospapiere sind.
Ich verlaufe bezeichneter Lose zum jeweiligen Tagescourse und behalte auf Verlangen die von mir gefaßten Stücke bis auf Weiteres mit 5 Perc. pro anno im Depot.
Ich halte ferner mein Haus für alle in das Bank- und Wechselwesen einschlagenden Geschäfte bestens empfunden und stelle zur Durchführung von [12] 1-4

Börse-Operationen,
welche durch meine Intervention bewerkstelligt werden,
Capitalien in jeder Höhe zu den constantesten Bedingungen zur Verfügung.
Franz Eckert's Bank- u. Wechselhaus,
Wien, I., Schottenring Nr. 14,
Gde der Wipplingerstraße.
(Gegründet im Jahre 1854.)

Wer im Zweifel darüber ist,
ob und welchem der vielen in den Zeitungen angebotenen Heilmittel er vertrauen darf, dem raten wir, sich von **Karl Gorischek**, kaiserl. k. k. Hof- und Universitäts-Arzt, Wien, I., Seilergasse 6, die Professüre „Krankheiten“ kommen zu lassen, denn darin sind die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß beschrieben, so daß man in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Es sollte daher kein Leidender die Mühe scheuen, eine Postkarte an obige Buchhandlung zu schreiben, um so mehr, als darauf die Zulassung gratis und franco erfolgt, so daß dem Besteller keinerlei weitere Kosten entstehen. [40] 2-8

Nur echt, wenn die vorgezeichnete Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Huste-Nicht
Gerechtigt geschützt

Honig-Kräuter-Malz-Extract
und **Caramellen** von
L. H. Pietsch & Co., Breslau.*

Die anerkannt besten Heilmittel gegen Husten, Verschleimung, Heiserkeit, Hals- und Brust-Leiden, vom einfachen Catarrh bis zur Lungenentzündung.
Feinster Blumen-Honig, bestes Malz- und concentrirter Auszug von

30
der heilkräftigsten europäischen, amerikanischen und indischen Kräuter.
Der Gebrauch dieser Mittel bei oben erwähnten Uebeln ist unerlässlich. Die heilkräftige Wirkung derselben wird sich stets bewähren.

Tausende
können es uns bezeugen, schon nach kurzem Gebrauch wird Jeder die intensiven guten Wirkungen an sich wahrnehmen.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein
Dankschreiben
Sr. Durchlaucht des deutschen Reichskanzlers Fürsten
v. Bismarck.

* Zu haben: Extract à Flasche 2 fl., 1 fl. 50 Kr. und 80 Kr.; Caramellen à Buntel 40 Kr. und 25 Kr. in **Hermannstadt** bei **W. F. Morscher**, Apotheker; in **Broos** bei **Josef Graffius**, Apotheker; in **Borgo-Prund** bei **Alb. Wachsmann**, Apotheker; in **Karlsburg** bei **Sieg. Miheljes**, Apotheker; in **Kronstadt** bei **Friedr. Stenner** und **Ed. Kugler**, Apotheker; in **Petrozsény** bei **Guido Gerbert**, Apotheker; in **Sepsi-Szent-György** bei **Paul Ötves**. [35] 10

Nur noch ganz kurze Zeit

dürfte der Vorrath der von einer Concursmassa einer großen Britanniasilber-Fabrik übernommenen Britanniasilber-Waaren reichen, umso mehr, da die meisten in ganz kleinen Partien abgeben und somit ein Jeder mann erwerbliche, nachsehende Garnitur bezugsfähig ist.

fast umsonst
anzuschaffen. Gegen Einzahlung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von 7 fl. erbittet Jedermann nachfolgende 63 Gegenstände aus dem feinsten gediegensten Britanniasilber, welches selbst nach 25-jährigem Gebrauche so weiß bleibt wie das 18-fährige Silber, wofür garantirt wird, und zwar:

- 6 Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
- 6 feine Britanniasilber-Gabeln,
- 6 massive Britanniasilber-Speiseforken,
- 12 feine Britanniasilber-Kaffeelöffel,
- 6 feine Britanniasilber-Wasserlöffel,
- 1 schwerer Britanniasilber-Suppenlöffel,
- 1 schwerer Britanniasilber-Suppenrührer,
- 12 feine Britanniasilber-Tassen,
- 2 elegante Tafel-Becher,
- 3 schöne massive Bierbecher,
- 3 prachtvoll feine Zuckerkannen,
- 1 Theelöffel, feinsten Sorts,
- 1 vorzügliches Zuckers oder Pfefferbehälter,
- 3 Britanniasilber-Gierlöffel.

Alle hier angeführten 63 Prachtgegenstände, welche früher über 30 fl. gekostet haben, lassen zusammen bloß 7 fl. Ich erlaube mir das P. t. Publicum aufmerksam zu machen, mein Interes nicht mit dem in der letzten Zeit leider überhand genommenen

Schwindel-Annoncen
zu verwechseln, für die reelle und solide Ausführung der eintreffenden Aufträge habe ich seit Jahren als höchst solid bekannte Firma. Tausende von Dankschreiben und Nachbestellungen von den maßgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gebiegenheit aller die von mir bezogenen Waaren, von welchen ich bereits einen kleinen Theil veröffentlicht habe, welche aber wegen Raum-mangel jetzt nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf. Wer daher eine gute und solide Waare und seinen Schatz für sein Geld bekommen will, der wende sich vertrauensvoll an den alleinigen Bestimmungsort für die echte Waare:

L. NELKEN,
Britanniasilberfabrik's-Haupt-Depot Wien,
Mariahilf, Windmühlgasse 26.

Wenn die Waare nicht convenirt, verpflichte ich mich öffentlich das Geld ohne jeden Anstand zurückzugeben. Wegen Fälschung wolle man sich die Adresse auf merken und die Strafe genau angeben. [813] 17

Alle von anderen Firmen annoncirt
Garnituren von
neu verbessertem
Britannia-Silber,
welches ganz gewöhnlicher Schund ist, sind bei mir in gleicher Zahl, nur auf Verlangen, um 1 fl. billiger zu haben.